



Von Risiken &
Nebenwirkungen

An de Eck steiht 'n Jung mit 'n Tüddelband

G
An de Eck steiht'n Jung mit'n Tüddelband,
D
In de anner Hand'n Bodderbrot mit Kees.
Wenn he blots nich mit de Been in 'n Tüddel kummt!
G
Un dor liggt he ok schon ruck-zuck op de Nees.

Un he rasselt mit'm Dassel geg'n Kantsteen,
C
Un he bit sich ganz gehörig op de Tung.
G
As he opsteiht, seggt he: "Hett nich weh don!
D **G**
Dat is'n Klacks för so'n Hamborger Jung!

G
Ref: Jo-jo-jo, klaun, klaun, Äppel wüllt wi klaun,
D
- ruck-zuck över'n Zaun.
D7 **G4** **G**
Ein jeder aver kann dat nich,
D7 **G**
Denn he mut ut Hamborg sein.

An de Eck steiht'n Deern mit'n Eierkorf,
In de anner Hand'n groten Buddel Rum.
Wenn se blots nich mit de Eier op dat Ploster sleight,
Un dor seggt dat ok all lang:"Bum-bum"

Un se smitt de Eiers un den Rum tosomen,
Un se seggt: „So'n Eiergrog den heff ick geern!„
As se opsteiht, seggt se: "Hett nich weh dohn,
Dats ´n Klacks för so'n Hamburger Deern!"

Ref: Jo-jo-jo, klaun, klaun, Äppel wüllt wi klaun...

Worte und Weise: nach den Gebrüdern Wolf

August der Schäfer

d
August, der Schäfer, hat Wölfe gehört,

Bb C F C
Wölfe mitten im Mai -zwar nur zwei-

d
Aber August, der schwört,

Sie hätten zusammen das Fraßlied geheult,

Bb C F C
Das aus früherer Zeit, und er schreit

d
Und sein Hut ist verbeult.

Schreit: „Rasch, holt die Sensen, sonst ist es zu spät.“

Bb C F
Schlagt sie tot, noch ehe der Hahn dreimal kräht.“

d C
Doch wer hört schon auf einen alten Hut

Bb d
Und ist auf der Hut, und ist auf der Hut?

August der Schäfer, ward nie mehr gesehn,

Nur sein alter Hut voller Blut

Schwamm im Bach. Cirka zehn

Hat dann später das Dorfhexenkind

Nachts im Steinbruch entdeckt, blutbefleckt

Und die Schnauzen im Wind.

Dem Kind hat die Mutter den Mund zugehext,

Hat geflüstert: "Bist still oder du verreckst.

Wer den bösen Wolf nicht vergißt, mein Kind,

Bleibt immer ein Kind - bleibt immer ein Kind."

Schon schnappten Hunde den Wind, und im Hag
Rochen Rosen nach Aas. Kein Schwein fraß.
Eulen jagten am Tag.
Hühner verscharrten die Eier im Sand,
Speck im Fang wurde weich, aus dem Teich
Krochen Karpfen an Land.
Da haben die Greise zahnlos gelacht
Gezischelt: "Wir haben´s ja gleich gesagt.
Düngt die Felder wieder mit altem Mist,
Sonst ist alles Mist - sonst ist alles Mist."

Dann, zu Johannis, beim Feuertanz
-Keiner weiß heut mehr wie- waren sie
Plötzlich da. Aus Geäst
Sprangen sie in den Tanzkreis; zu schnell
Bissen Bräute ins Gras, und zu blaß
Schien der Mond; aber hell,
Hell brannte Feuer aus trockenem Moos,
Brannte der Wald bis hinunter zum Fluß.
"Kinder, spielt, vom Rauch dort wissen wir nichts
Und riechen auch nichts - und riechen auch nichts."

"Jetzt kommen Zeiten, da heißt es, heraus
Mit dem Gold aus dem Mund. Seid klug und
Wühlt euch Gräben ums Haus.

Gebt eure Töchter dem rohesten Knecht,
Jenem, der auch zur Not nicht nur Brot
Mit den Zähnen aufbricht."

So sang der verschmuddelte Bauchladenmann
Und pries Amulette aus Wolfszähnen an.

"Wickelt Stroh und Stacheldraht um den Hals
Und haltet den Hals - und haltet den Hals."

Was ist dann doch in den Häusern passiert?

Bisse in Balken und Bett. Welches Fett
Hat den Rauchfang verschmiert?

Wer gab den Wölfen die Kreide, das Mehl,
Stäubte die Pfoten weiß? Welcher Geiß
Glich dem Ziegegebell?

Und hat sich ein siebentes Geißlein versteckt?

Wurden Wackersteine im Brunnen entdeckt?

Viele Fragen, die nur einer hören will,
Der stören will - der stören will.

Doch jener Knecht mit dem Wildschweingebrech
-Heut ein Touristenziel- weiß, wieviel
Da geschah. Aber frech
Hockt er im Käfig, frißt Blutwurst und lacht,
Wenn man ihn fragt. Und nur Schlag Null Uhr
Zur Johannisnacht,
Wenn von den Bergen das Feuerrad springt,
Die Touristenschar fröhlich das Fraßlied singt,
Beißt er wild ins Gitter und schreit: "Schluß mit dem Lied,
´S ist ein garstig Lied - ´s ist ein garstig Lied."

August, der Schäfer, hat Wölfe gehört,
Wölfe mitten im Mai -mehr als zwei-
Doch der Schäfer, der schwört,
Sie hätten zusammen das Fraßlied geheult,
Das aus früherer Zeit, und er schreit,
Und sein Hut ist verbeult.
Schreit: "Rasch, holt die Sensen, sonst ist es zu spät.
Schlagt sie tot noch ehe der Hahn dreimal kräht."
Doch wer hört schon auf einen alten Hut
Und ist auf der Hut - und ist auf der Hut.

Worte & Weise: Franz Josef Degenhardt

Smuggelee

C **G** **C**
Dat Boot sluupt sinnig dör den Priel.

F **C** **G**
Nümms kann ´t sehn bi düster Nacht.

F **C** **Am**
Un dartig Mann staht achtern Diek,

F **C** **G**
Se luurt op disse Fracht.

C **G** **C**
Un dartig Päär sünd al anspannt,

F **C** **G**
Ok hör Wagens staht parat.

F **C** **Am**
Allns liggt un luurt vannacht up Wacht,

F **C**
Dat de Schangßen günstig staht.

Am **Em**
Ref: Fatt vull Rotwien maakt Smugglers blied.

Am **Em** **G**
Ja, de düster Nacht is de Smuggeltied.

Am **Em** **Am**
Veel flinker woll as dat Boot van ´t Toll,

C **F**
So löppt Smuggelee för mi,

C **G** **C**
So löppt Smuggelee för mi.

Mien Deern, dien Bett, dat is so warm,
Un Melkkeuh hest Du dree,
So heirat doch den Tollschandarm.
Bliev nich bi de Smuggelee.
Ik mag nich mehr de Huusmannsköst,
Wat wi smuggelt, smeckt so fien.
Well´t mag, drinkt Water gegen Döst,
Man Frankriek sitt vull Wien.

Och ja, ik seegh di gern, mien Deern
Mi dat lüttje Göör up´t Knee,
Man mien Haart seilt nu mit de Smuggel-Crew.
De plöögt nu de wille See.
Un raast de Störm, uns Seils sünd fast.
Op See: dat is uns Tied!
Alltied blots vöran, wenn ik smuggeln kann!
Mann, wat bün ik stolt un blied!

Geiht d´Sünn denn up un dann is´t Wark,
Denn is dat al so laat:
Wi gaht as Engels na de Kark,
Un biddt üm Gott sien Gnad´.
Un de Abendmalswien smeckt extra fien,
Ok de Preester funn e goot.
Sien Gebett dat weer: O vergääv doch, HERR,
DENN SE WEET`N NICH, WAT SE DOOT.

*Worte: Shanty, pdt. von Oswald Andrae Weise: überliefert, nach "Smugglers"**

Amsterdam

^e
Deine Kais, Amsterdam
^D
Hör'n den Seemann der singt
^C
Von dem Traum, der ihm bringt
^{H7}
Die große Welt, Amsterdam
^e
An den Kais Amsterdams
^D
Ist der Seemann nicht fremd
^C ^{H7}
Der das Feuer schon kennt
^e
Das vom Hafen ihn trennt

^e
Deine Kais, Amsterdam
^D
Sehn Matrosen krepieren
^C
Voll von Bier und Tamtam
^{H7}
Wenn den Morgen sie spürn
^C
Deine Kais, Amsterdam
^h
Sehn Matrosengeburt
^C ^{H7}
In den Nächten erhurt
^e
Die die See ihnen nahm.

Deine Kais, Amsterdam
Sehn Matrosen beim Fraß
Und das Tischtuch wird naß
Von dem Fisch der grad kam
Und man zeigt sein Gebiß
Das fraß manches hinein
Nur der Mond strahlt allein
Auf Wanten und Spliß

G
Ref: Der Kabeljau spürt

D
In der Pfanne noch Pein

C
Denn die Hand taucht hinein

H7
Fordert mehr umgerührt

C
Und dann steht einer auf

h
Furzt mit Donnergetön

C **H7**
Schließt den Hosenlatz schön

e
Und geht rülpseud hinaus

Deine Kais, Amsterdam
Sehn Matrosen beim Tanz
Die sich reiben den Wanst
An dem Wanst der grad kam
Und sie tanzen verschwitzt
Und sie strahlen voll Glück
Wenn ein ranziges Stück
Durchs Bandoneon flitzt

Und sie toben herum
Und sie lachen sich schief
Ist dann mit schrillum Pfiff
Das Bandoneon stumm
Und mit sicherem Blick
Und gemessenem Schritt
Wenn die Sonne schon glüht
Gehn an Bord sie zurück

Deine Kais Amsterdam
Sehn Matrosen beim Suff
Und sie trinken im Puff
Trinken ganz ohne Scham
Auf Gesundheit und Geld
Alle Nutten der Welt
Zwischen Hamburg und Kiel
Und dann trinken sie viel

Ref: Auf daß jedes Weib
Läßt die Tugend, den Leib,
Für fünf Mark oder zehn
Aber wenn sie dann gehn
Schaun zum Himmel sie auf
Und sie haben kein Vertraun
In die Treue der Frauen
Doch sie scheißen darauf
Doch sie scheißen darauf

Deine Kais Amsterdam
Deine Kais Amsterdam.

Ein Montag im Mai

Die ^CZehen laufen mir davon ^Gdeinen Schritten nach
Weil ich nicht suchte, was ich fand liegt nun alles brach

^aOhne ^FWege ^Gmuss ich nun ^awandern
^aAlle ^FWege ^Gführen zu ^aAndern

Die ^{C7}Straßen so eng, dass ich die ^{G6}Mauern ^Friechen kann.

Wo Sonne träge Stunden frisst vertausche ich und du
Dort drunten unterm Sommerbaum liegen nur die Schuh

Inmitten der Wege Himmel und Wolken
Wiesen grüßen uns und wir sollten

Diese Nacht im Nachtwind wohnen

Dort flecht ich Worte dir in´s Haar du entwirrst mich ohne Müh
In mir lacht der Maien nach selbst Montags in der Früh

Lala la lei . . .

In mir lacht der Maien nach
Selbst Montags in der Früh!

Worte & Weise: Pirkko Lisa Klein, LWV, Leineweber

An einen alten Freund

Drückt Dich das ^d Grau der Stadt darnieder, ^A
Steckt Dir die Kälte Ihrer Mauern in den ^d Gliedern,
Gibt´s keinen Sonnenstrahl, der Deinen Tag erhellt, ^A
Steh´n Licht und Wolken trüb und grau in Deiner Welt? ^d
Gibt´s kein Essen und kein Trinken, das Dir schmeckt?
Und keine Abwechslung, die Deine Lust erweckt?
Schleppst jeden Tag Dich auf die Arbeit
Und denkst "Mein Gott, jetzt ist es wieder soweit..."

aber eigentlich

Ref: Willst Du doch tanzen, tanzen und auch träumen, ^C ^F
Unter den ^C Sternen am Feuer mit den ^F Freunden.
Du willst die ^C Welt neu entstehen seh`n. ^F
Und jeden ^C Morgen neue Wege geh`n ... ^F

d A A d d A A d F C d A d F C d A d

Du schaust hinunter auf deinen schlaffen Bauch,
Durch deinen Kopf rast ein Gedanke "Raff dich auf!"
Pack deinen Ranzen, du weißt noch wie das geht!
Trau deinen Wünschen, sie weisen dir den Weg.

Mit diesen Zeilen reichen wir die Hand,
Woll´n Dich entführen in ein fernes neues Land!
Auf auf mein Freund, willst du mit uns zieh´n?
War viel zu lang, wird Zeit, dass wir Dich wiederseh´n!

Ref: Wir werden tanzen, tanzen und auch träumen,
Unter den Sternen am Feuer mit den Freunden.
Wir lassen eine neue Welt entsteh´n.
Und welche Wege´s morgen gibt werden wir seh´n ...

So zieh´n wir wieder gemeinsam durch die Zeit,
Auf Glückes Rücken in uns´re Ewigkeit,
Hoch zu den Sternen, vorbei am Firmament,
In weite Räume, die heut noch keiner kennt!

So fällt das Grau der Stadt darnieder
Und Lebenswärme fließt durch Ihre alten Glieder.
Ein Lächeln ist es, das den Tag erhellt
Und Wind uns Wolken jagen spielend durch die Welt!

Ref: Denn wir war´n tanzen, und auch voller Träume,
Liessen im Sande die Spuren guter Freunde.
Und immer weiter, durch uns´re Welt, die Zeit ...
Auf lange Fahrten, mein Freund bist du bereit!?

Worte und Weise: matz - Uwe Wolfram, Ska-Bund, 2008

Hering und Makrele

D G A D D G A D

D **A**
Ein Hering und eine Makrele

War ´n ein Herz sowohl als auch **D** Seele.

G **D**
Er schwamm mit ihr durch die Kanäle

A **D**
Auf dass der Makrele nichts fehle.

Sie kamen ins off'ne Gewässer,
Da wurde der Hering schon kesser.
Er sprach "Sei mein Weib, dass wär besser!"
Sie sprach: "Ach du süßer Erpresser".

So wurde die Ehe geschlossen.
Sie haben das Leben genossen.
Er küsste ihr ganz unverdrossen
Die Kiemen, das Maul und die Flossen.

So flitterten sie in den Wogen
Und als ein paar Wochen verflogen,
Da wurde ihr so seltsam im Rogen,
Sie hat keine Miene verzogen.

Was nutzt es, dass ich es verhehle:
Sie wurde nun bald Mamakrele.
Doch er sprach: "Eh ich mich drum quäle,
Erlaubt mir, dass ich mich empfehle."

Sie senkte gekränkt ihre Lieder
Und blickte empört auf ihn nieder.
"Ihr Mannsleut` seid herzlose Brüder!
Im Fischgericht sehn wir uns wieder."

Der Schufft wurd` geschnappt in den Fjorden,
Dort fängt man den Hering in Horden.
Makrelchen ist irg'ndwo im Norden
Schön goldgelb geräuchert worden.

Ein Wiedersehn gabs, wenn´s auch spat war:
Im Fischgeschäft, das delikat war,
Erkannt´ sie ihn, weil sie auf Draht war,
Obwohl er schon Heringssalat war.

*Worte & Weise: Benno Strandt & Richard Germer**

Saude Rio

H7 e C G F C

H7 **e** **H7** **e**
Fremder, kommst du nach Rio, lass ein paar Groschen zu Haus,

E7 a **e** **H7** **e**
||: Denn was du mit hast in Rio, gibst Du da auch sehr bald aus. :||

D7 **G7** **D7** **G**
Wenn dich die Mädchen erst sehen, dauert es gar nicht so lang,

E7 a **e** **H7** **e**
||: Bis eine mit dir tut gehen, die alles Mögliche kann. :||

Fremder halt feste dein Geld, wenn du mal trinkst in Rio,
Denn nach Caipirinha fällt mancher ins Delirio.
Kalt und süß sind hier die Schnäpse, reich an Prozenten und klar -
Machen Dich voll und dann krähste: "Saude und Hallelzjah!"

Grizzlies im Winter Alaskas, Stürme auf Madagaskar
Reichen nicht an die Favelas dort am "Fluss des Januar".
Wenn dann trotz allem du wieder heimwärts kehrst, bist du sehr froh
Und es hallt in dir noch wieder: "Saude! Tschau Companhero!"

Worte: skynnie - Lars Tiemann, Brasilien 1997

Weise: nach einem Chilenischen Motiv

SilberspringXI: 24

Die Schwarze Helena

d
Ich bin die schöne schwarze Helena
A7 **d**
Und schenke aus in meiner kleinen Bar.

d
Retsina-Fässer schlepp ich mühelos
A7 **d**
Und stille allen Männern ihren Durst.

Ref: Doch sagt mir **g** einer: „Hey, Du süße Kleine!“ **d**
Sag ich nichts und drehe mich nur langsam um; **A7** **d**
Dann schlepp ich **g** ihn am Schopf durch meine Bar **d**
Und häng ihn auf am Haar, **A7**
Bis dass sein Rausch ist um. **d**

Die Krüge voll die Tassen hoch, so gehts
Die ganze Nacht, bis dass die Pinte kracht.
Doch pass ich auf, dass mich hier keiner narrt.
Wer Zeche prellen will, den kommt es hart.

Sing ich ein Lied und tanze auf dem Tisch,
Dann schmelzen sie vor Sehnsucht fast dahin.
Da helf ich gerne mit 'nem starken Bier!
Die Münzen klingeln gut und das hilft mir.

Worte & Weise: Panajotis Tuntas

Übertragung: lisa - Elisabeth Gendziorra, MWV Solveigh

Der Garten des Herrn Ming

^a Im stillen Gartenreiche des alten Gärtners ^EMing,
^a Da schwimmt in einem Teiche ein Wasserrosending. ^E ^a
^G ^D ^a ^G ^D ^a
Den alten Ming in China entzückt sie ungemein,
^a Er nennt sie Catharina, Chinesisch: Ka-Ta-Rain. ^E ^a

Mit einer Pluderhose und sehr verliebtem Sinn
Geht er zu seiner Rose am Rand des Teiches hin.
Er singt ein Lied und fächelt der Rose Kühlung zu.
Die Rose aber lächelt nur für den Goldfisch Wu.

Sie liebt das goldne Fischchen, das oft vorüberschießt
Und auf den Blättertischchen den Rosenduft genießt.
Doch Wu, der Goldfisch-Knabe, der lockre Bube, gibt
Ihr weder Gruß noch Gabe, weil er ein Hühnchen liebt.

Er liebt Schu-Schu, das kleine, goldrote Hühnerding.
Jedoch Schu-Schu, die Feine, liebt nur den Gärtner Ming.
So liebt Herr Ming Cathrina, Cathrina liebt den Wu.
Wu liebt Schu-Schu aus China, den Gärtner liebt Schu-Schu.

Man liebt sich sanft und leise, doch keiner liebt zurück,
Und niemand in dem Kreise hat in der Liebe Glück.
Sie leben und sie warten, sind traurig und verliebt
In diesem kleinen Garten, von dem es viele gibt.

Worte: James Krüss

Lindenwirtin

Keinen ^d Tropfen im ^C Becher mehr
^d Und der Beutel schlaff und leer, ^C lechzend Herz und ^A Zunge.
^F Angetan hat's mir dein ^C Wein, deiner ^F Äuglein heller ^C Schein
^d Lindenwirtin, du ^C junge! ^A Lindenwirtin, du ^d junge! ^C ^{BC} ^d

Und die Wirtin lacht und spricht:

„In der Linde gibt es nicht, Kreid' und Kerbholz leider;
Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzlein her,
Aber trinke weiter, ... " "

Tauscht der Bursch sein Ränzlein ein,
Gegen einen Krug voll Wein, tät' zum Geh'n sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast du Mantel, Stab und Hut,
Trink und laß dich pfänden, ... " "

Da vertrank der Wanderknab'
Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheide.
Fahre wohl du kühler Trank, Lindenwirtin jung und schlank,
Schönste Augenweide, ... " "

Spricht zu ihm das schöne Weib:

„Hast ja noch ein Herz im Leib, lass' es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich tu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund
Heiß ein andrer brannte, ...

Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde.
Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß
Unter der blühenden Linde, ...

Piratenlied

Klingt ein Lied durch die Nacht, klingt so schrecklich vertraut,

Voller Sehnsucht doch lüstern, mordgierig und roh.

Alle Ratten an Bord eh der Morgen uns graut

Ihr gesuchten, verruchten, auf ewig verfluchten.

Und schon bald schallt es laut: Piraten Johoo!

Ref: ||: Johoo, grüßet uns froh,

Johoo, fern Falado. :|| *zwsp* (wie Refrain)

Manches Heck hat der Sturm in den Kurs uns gelenkt,
Und Queen Mary, die machten gleich dreimal wir froh.
Selbst der stolzen Fregatte, die mit Blei uns beschenkt
Winkt der Stückpforten Flug, unser Stolz vorn am Bug
Hat noch jede versenkt - Piraten Johoo!

Ref: ||: Johoo, ...

e **C** **D** **A**
Auf Krämerseelen, Bankiers und Kriegshelden
e **C** **D** **A**
Zum höfischen Tanz - wer nicht schwarz trägt ist bunt
e **C** **G** **A**
Ein freies Gesicht lacht im Rhythmus der Messer
F
Riecht nach brennenden Planken, Schweiß, Meersalz, Fisch und
G
Mit Ahoi, einem Kuss, einem Fluch und mit Glück
H7
Geht es dreimal zum Teufel und dreimal zurück.

Ref: ||: Johoo, ... *zwsp*

Brüder trinkt auf die See, die uns ruft weit hinaus,
Aller Sünder Weg treiben wir ins nirgendwo,
Kehrt doch keiner von unseren Fahrten nach Haus.
Und so trinkt auf dies Leben, das bleibt unvergeben!
Und zum Ende trinkt aus - Piraten Johoo!

Ref: ||: Johoo, ... *zwsp*

Und zum Ende trinkt aus ... Piraten, Johoo!

Worte & Weise: jusch - Julian Colins, BDP Berlin, "Die Opis"

Gegen Verführung

a Lasst Euch nicht verführen, Es gibt kein Wiederkehr, E
a C a E7 a
Der Tag steht in den Türen, Ihr könnt schon Nachtwind spüren:
(E) a E7 a
Es kommt kein Morgen mehr.

Ref: Tralala ... ||: a d E7 a :||

Lasst Euch nicht betrügen, dass Leben wenig ist.
Schlürft es in vollen Zügen, es wird Euch nicht genügen,
Wenn Ihr es lassen müsst.

Lasst Euch nicht vertrösten, Ihr habt nicht so viel Zeit,
Lasst Moder den Erlösten, das Leben ist am Größten,
Es steht nicht mehr bereit.

Lasst Euch nicht verführen, zu Frohn und Ausgezehr.
Was kann Euch Angst noch rühren, Ihr sterbt mit allen Tieren,
Und es kommt nichts nachher.

Worte: Bert Brecht Melodie: Werner Helwig, 1928

Zauberer für Morgen

e **h**
Leben - Zwischen Herz und Verstand,
C **h D**
Zwischen dem was man soll, was man kann oder will
e **h**
Und Suche - Nach dem endlosen Glück,
C **h D**
Nach Erfüllung von Träumen, von Wünschen so viel.

a **D** **G** **C**
Ref: Immer rastlosen Blicks in ein späteres Sein.
a **D** **G**
Stets ein Warten auf Zauberei und Märchenwelt.
a **D** **G** **C**
Soviel Zögern weil Kommendes noch besser sein könnte,
a **D** **G**
Als das, was die Welt uns vor die Nase hält,
a **D** **G**
Als das, was das "Um-uns" uns schenkt.

Bangen - Was die Zukunft und bringt,
Ob der Weg den wir wählen uns führt zum Glück
Und Hoffen - Dass die Guten der Welt
Vom großen Kuchen und schenken ein Stück.

Ref: Immer rastlosen Blicks in ein späteres Sein . . .

Wach´ auf - Lach dem Leben doch zu!
Zieh´ Gewinn aus dem Hier und Jetzt und dem Sein!
Geh´ raus - Nimm´ die Welt in Dich auf,
Hol´ Dir das was Dir gut tut und tauch´ endlich ein:

Ref: In ein waches Leben mit Freunden und Sinn
Und mit rastendem Blick auf Dein heutiges Sein.
Von der Märchenwelt gibt´s auch hier schon ein Stück
Und der Zauberer für morgen kannst Du selber sein
Greif das Leben, es führt Dich zum Glück!

Worte & Weise: Dörthe Meyer, EJ Tyrker

Lila Tilla

A Lila war ihr Paletot, lila ihr **E** Gewand,
E Keine Farbe stand ihr so, wie ihr **A** Lila stand.
A Alles, was sie sah und trug, musste lila **D** sein:
A „Lila, ach wie schön bist du, Lila, ach wie fein!“
A Und zum Schneidermeister **E** spricht
Ganz entsetzt die schöne **A** Tilla:

Ref: ||: „Nein, nein, nicht Rot, nicht Rot!
Rot steht mir nicht! Bitte Lila, lieber Lila!“:||

Einstmals fuhr sie mit Pappa, den das schrecklich freut,
Richtung Südamerika mit der Linie Lloyd.
Eine Prachtkabine war ihr schon reserviert.
Doch zu Tillas großem Schreck war sie rot tapeziert.
Und mit schriller Stimme spricht
Ganz entsetzt die schöne Tilla:

Ref: ||: „Nein, nein, nicht Rot ...

Als sie an der Reling stand und ins Wasser sah,
Fiel sie plötzlich über Bord und war nicht mehr da.
Man warf ihr den Rettungsring, und in ihrer Not
Griff sie auch sofort danach, doch der Ring war...rot!
Und in Todesängsten spricht
Ganz entsetzt die schöne Tilla:

Ref: ||: „Nein, nein, nicht Rot ...

Rettungsringe lila-blau gibt es leider nicht,
Da ertrank die schöne Frau, wie es ihre Pflicht.
Und wenn in der Mondscheinnacht lila strahlt das Meer,
Wandelt - oh welch schöne Pracht! - Tillas Geist umher.
Und mit Grabesstimme spricht
Ganz entsetzt die schöne Tilla:

Ref: ||: „Nein, nein, nicht Rot ...

Worte und Weise: Wolle Kriwanek

Gut wieder hier zu sein

C **F** **C**
Ref: Nun, Freunde, lasst es mich einmal sagen,
G **F** **C**
Gut wieder hier zu sein, gut Euch zu seh'n.
F **C**
Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen
G **F** **C**
Fühl' ich mich nicht allein, gut Euch zu sehn.

Wer daran glaubt, alle Gefahren
Nur auf sich selbst gestellt zu übersteh'n,
Muss einsam werden, und mit den Jahren
Auch an sich selbst zu Grunde gehn.

Ref: Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen ...

Und weiß ich heute auf meine Sorgen
Und Ängste keine Antwort mehr,
Dann seid ihr da, schon trag ich morgen
An allem nur noch halb so schwer,

Ref: Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen ...

Fühl ich mich nicht allein, gut Euch zu sehn. (3 x)

Worte und Weise: Hannes Wader

Öwer de stille Straten

G **D7** **Ge** **C** **G**
Öwer de stillen Straten geiht klar de Klockenslag.
h **e** **C G** **D** **D7** **G**
God Nacht, din Hard will slapen, un morgen is ok een Dag.

Din Kind liggt in de Weegen, un ik bün ok bi di;
Din Sorgen und din Leven is allens üm un bi.

Noch eenmal lat uns spräken: Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient up de Däken, uns' Herrgott hölt de Wacht.

Worte: Theodor Storm Weise: Ernst Licht

Schließ Aug' und Ohr

Schließ' ^d Aug' und Ohr für eine Weil' ^A

Vor dem ^g Getös' der Zeit. ^A ^d

||: Du heilst es nicht und hast kein Heil, ^F ^C ^A

Als wo dein Herz sich weiht. ^d ^A ^d :||

Dein Amt ist hüten, harren, seh n
Im Tag die Ewigkeit.

||: Du bist schon so im Weltgescheh'n
Befangen und befreit. :||

Die Stunde kommt, da man dich braucht,
Dann sei du ganz bereit.

||: Und in das Feuer, das verraucht,
Wirf dich als letztes Scheit. :||

Worte: Friedrich Gundolf

*Weise: aus dem Tahoe-Ring der Ringgemeinschaft Deutscher Pfadfinder**

Zu Dir

F emin7 A d B C - F emin7 A Bmaj7 F

F B a C F
Sie sprangen aus rasender Eisenbahn

d g A d
Und haben sich garnicht weh getan,

emin7 d C B
Sie schritten durch eine steinerne Wand,

emin7 d C Bmaj7
Durch Stacheldrähte und Wüstensand.

B C A d
Ref: Durch Grenzverbote und Schranken

B C F C d
Ziehen meine Gedanken,

B C A d dC
Ziehen meine Gedanken.

Dann durch ein vorgehalt'nes Gewehr,
Durchzogen viele Meilen mehr,
Vorbei an Stall und Scheune und über Lagerzäune.

Vorbei an den Villen der vornehmen Herrn,
durch schäbige Kneipen, Rauch und Lärm.
Und wenn ein Zug sie überfuhr,
Dann knirschte nichts, sie lachten nur.

zwsp

Doch als sie dich erreichten,
Zitterten sie und erbleichten
und fingen sich im warmen Mai,
Doch fühlten sich unsagbar frei.

F emin7 A Bmaj7 F

Worte: nach Joachim Ringelnatz Weise: Markus Bräuer, 2004
SilberspringXI: 70

Fragen

C Sind denn wirklich **G** all die Träume **e** nichts als Bauch und **a** Schmerz?

C Hat ein dunkles Haus im **F** Walde doch ein **e** warmes Licht als **G** Herz? **G7**

Ref: **C** Himmel sag, hast du's **G** gezwungen, oder war ich's **a** selber **e** gar?

C Hab ich etwa **e** eben selbst dies **G** Lied **G7** gesungen?

Wird denn wirklich immer wieder jeder Mensch gefällt?

Wehr ich mich denn nicht wie keiner, keiner, keiner auf der Welt?

Ref: Himmel sag, hast du's gezwungen ...

Bin ich eigentlich am Leben oder schlaf ich lang?

Hab ich selber denn verweigert was ich früher süchtig sang?

Ref: Himmel sag, hast du's gezwungen ...

Kann denn sein, dass selber ich bin Krieg, Gewalt und Tod?

Ich bin stark und starr und steh mit einem Bein im gleichen Boot.

Ref: ||: Himmel sag, hast du's gefressen, oder war ich's selber gar?

Hab ich etwa eben selbst dies Lied vergessen? :||

Worte und Weise: rökan - Robert Welti

Kinder

h **e** **F#** **h**
Sind so kleine Hände, winzige Finger dran.

h **e** **F#** **h**
Darf man nie drauf schlagen, sie zerbrechen dann.

D **A** **h**
Sind so kleine Füße mit so kleinen Zeh'n,

D **A** **h**
Darf man nie drauf treten, könn' sie sonst nicht geh'n.

Sind so kleine Ohren, scharf, und ihr erlaubt:

Darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.

Sind so schöne Münder, sprechen alles aus.

Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen, die noch alles seh'n.

Darf man nie verbinden, könn' sie nichts versteh'n.

Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei.

Darf man niemals quälen, geh'n kaputt dabei.

Ist so'n kleines Rückgrad, sieht man fast noch nicht.

Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.

Gerade klare Menschen wär'n ein schönes Ziel,

Leute ohne Rückgrad ham' wir schon zuviel.

*Worte und Weise: Bettina Wegner**

Der Apfel

e **h** **e** **C** **e**
So bringt denn nun des Apfels Kern die Erde zum Erbeben.

G **D** **e** **h** **e**
Die Welt ist nicht zum Hadern da, sondern zum Erleben

G
||: Manchmal muss man durch die Lande,

D
Zieht euch an das alt Gewande,

e **C(h)**
Manchmal ist der Winter da,

e
Damit man ihm entflieht. :||

e **D**
Ref: So denn, haut die Hacken in den Sand,

Auf nach Portugisien, wo der **e** Sommer ewig brannt,

G **D**
Hüpf über die Straße, fahr mit fremden Autos mit!

e **h** **e**
Caruso zieht voran und hält den Schritt!

Bis dass die Erde stehen bleibt
Soll'n Äpfel munter fallen,
Ein jedes Wort der Wahrheit wird
Noch ewig weiterhallen.

||: Heute geht es in die Ferne,
Eltern habt mich doch mal gerne,
Neunundachtzig Tage noch,
Dann sehn wir uns ja schon. :||

Ref: So denn, haut die Hacken in den Sand ...

Und bald sind so viel Äpfel schon
In manchem Bauch verschwunden,
Doch wurden viele Kerne bald
Am Wegesrand

||: Immer vor zum Rand der Meere,
Ewigkeit füllt manche Leere,
Besser liebt man doch,
Wenn man nicht so viel lieben muss. :||

Ref: ||: So denn, haut die Hacken in den Sand ...

*Worte und Weise: rökan - Robert Welti, Piratenschaft Stormarn**

Der Wagen

B C d B C D

d **B** **C** **d**
Staub, Staub und Steppenland,
 B **C** **d**
Zwei alte Mulis am Wegesrand
 B **C** **g**
Ziehn den Wagen aus der Stadt,
 d **a** **d**
Weiter nach Osten dreht sich das Rad.

Glaub', glaub', mein alter Freund,
Vom Glück da haben wir oft geträumt.
Knarrt das Fuhrwerk im Sturmgebraus,
Die Mulis finden nie mehr nach Haus.

Fern, fern in schwerer Stund,
Hilft nur die Kneipe am Wiesengrund.
Die Wahrheit ändern wir niemals,
Dem Schicksal trotzend auf weiter Straß'.

Weit, weit und grau der Weg
Und unsre Stiefel stehn starr vor Dreck.
Die Fahrt vorbei - in Träumen ziehn
Wir im Wagen nochmals dahin.

letzte wie erste

Stjep, Stjep, Stjep krugom,
Dwa starich mula vesut furgon.
Iz gorodor ot sujeti na
Dalni zapad uchodim my.

*Worte und Weise: "Furgon" von Sergej Kossigin
Übersetzung: die rheinrussen - Fotler und Igor*

Großfahrt

D **G** **D**
||: Trampft durch Länder, Kontinente,
A7 **D**
Fahrt durch Wälder, übers Meer. :||

A7 **D**
Ref: ||: Hei, die große Fahrt wird gemacht,
G **D** **A7** **D**
Wo das Leben, das wahre Erleben uns lacht. :||

||: Streift durch Täler, steigt auf Höhen,
Laßt den Füßen keine Ruh! :||

||: Fahrt im Sommer wie im Winter,
Hitz' und Kälte gerbt die Haut. :||

||: Lebt das Leben wie es kommet,
Gedenket nicht des andern Tags. :||

Worte und Weise: drikkes - Dietrich „Dirk“ Hespers, 1952

Di grine Kusine

d

Tsu mir is gekumen a kusine,

E7

Schejn wi gold is si gewen, **a** di grine.

F

d g

||: Bekelech wi rojte pomerantsn,

A7

d

Fiselech wos betn sich tsum tantsn. :||

Herelech, wi sejdn-web gelokte,

Tsejndelech, wi perelech getokte.

||: Ejgelech, wi himl-bloj in friling,

Lipelech, wi karschelech a tswiling. :||

Nischt gegangen is si, nor geschprungen,

Nischt geredt hot si, nor gesungen,

||: Lebendik un frejlech jeder mine,

Ot asoj gewen is majn kusine. :||

Un asoj ariber senen jorn,

Fun majn kusine is a tel geworn,

||: Pejdes hot sie wochenlang gekliben,

Bis fun ir is gornischt mer gebliben. :||

Hajnt as ich begegn majn kusine,

Un ich freg ir: 's machstu epes grine?

||: Sift si op un ch'lejen in ir mine:

Brenen sol kolumbuses medine! :||

Worte und Weise: überliefert

Fronleichnam

e **h** **C**
Wenige waren es, die Stellung nahmen

e **D** **C**
Unter´m Himmel, um zur Stadt zu gehn;

e **a** **C**
Als sie singend ihres Weges kamen,

G-e F-h **H7-C**
||: Blieben viele auf den Steigen steh´n. :||

Dünn nur quoll der Weihrauch, und die Reiser
Längs der Straße standen schier entlaubt:
Klagend sang der kleine Chor sich heiser,
||: Und die Leut entblößten still das Haupt. :||

Viele kannten nur vom Hörensagen
Noch den Umgang; doch dem baren Haar
Tat es wohl, dass selbst in diesen Tagen
||: Irgend etwas manchen heilig war. :||

Und indes sie hinterm Zug dreinstarrten,
Salzigen Auges, Mannsvolk, Weib und Kind,
Schwenkten auf den Masten die Standarten
||: Alle das verbogne Kreuz im Wind. :||

*Worte: Theodor Kramer, 6. Oktober 1941 Weise: Erich Schmeckenbecher, 1985**

Alte Säcke Song

d **F** **G** **d**
Wie sind wir noch toll durch die Wälder gestrichen,

B **F** **g** **C**
Die Haustüre führte uns in jedes Land.

d **F** **G** **d**
Wir haben das Heute mit früher verglichen,

B **C** **a** **d**
Es nützt uns doch nichts, durch das Glas rinnt der Sand.

C# **C** **G**
Wir hatten doch früher so schwer nicht zu tragen,

B **d** **B** **A**
Die Zeit war noch nicht so ein kostbarer Wert,

d **C#** **C** **G**
Doch heut sehen wir die Termine sich jagen,

B **a** **C** **F**
Was hilft es, wenn man sich darüber beschwert.

F **C** **F** **B**
Ref: Drum lasst uns noch heute genießen die Flammen

C **d** **B** **C**
Und lasst uns so bald auseinander nicht geh'n.

F C A d
Denn so jung, so jung,

B **g** **C**
So jung kommen wir nicht mehr zusammen,

F C A d
So jung, so jung,

B **a** **C** **F**
So jung werden wir uns nicht mehr seh'n.

Die Jahre, sie haben uns sehr umgetrieben,
Die Zeit bleibt nicht stehen, was sollen wir tun?
Doch irgendwo sind wir die Alten geblieben,
Das Leben verändert sich um uns herum.
Und manche sind schon von den Alten gestorben,
So fordert das Leben halt seinen Tribut.
Und irgendwann sind wir die Alten geworden,
Noch sind wir kaum weiser, man kann was man tut.

Ref: Drum lasst uns noch einmal geniessen die Flammen ...

Ich will doch im Leben mit früher nicht tauschen,
Ich hab Gott sei Dank, ja auch heut meinen Platz,
Wenn wir ab und zu uns zusammen noch raufen,
Dann ist das ein unglaublich kostbarer Schatz.
Die Sonne geht auf und sie geht wieder unter,
Die Stunden verfliegen, es kümmert uns nicht,
Wir stehen noch lange beim Biere zusammen,
Das Leben nimmt früh genug uns in die Pflicht.

Ref: Drum lasst uns noch einmal geniessen die Flammen ...

Worte und Weise: Russki

Aber da draußen am Wegesrand,
Dort bei dem König der Dornen,
Klingen die Fiedeln im weiten Gebreit,
Klagen dem Herrn unser Carmen.
Und der Gekrönte sendet im Tau
Tröstende Tränen herunter,
Fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau,
Uns geht die Sonne nicht unter.

Wenn uns einmal das Herze bleibt steh`n,
Niemand wird Tränen uns weinen.
Nur der Wind sein Klagelied weh`n,
Trüber die Sonne wird scheinen.
Aus ist dein Leben in farbiger Pracht -
Zügellos drüber und drunter.
Speier und Spötter, ihr habt uns verlacht,
Uns ging die Sonne nicht unter.

Worte: unbekannt (nicht Sottke) Weise: Fritz Sottke

*Graues: 30**

Wir zahlten mit Dollars und Peseten

A
Wir zahlten mit Dollars und Peseten,

E
Wir trampeten durch Pusta und Prärie.

A
Wir waren im Norden und im Süden,

D E A
Aber eines vergessen wir nie:

Ref: Wir sind ja Piraten der **D** Straßen und **A** Gassen,

E
Uns scheint die Sonn' vagant.

A D A
||: Heute wir hungern und morgen wir prassen,

D E A
Ja, die Hoffnung ist unser Trabant. :||

Wir zogen mit wilden Zigeunern,
Zerrissen, zerschunden, verkannt,
Wir teilten unsre Beute schon mit Gaunern
Und wir reicheten Königen die Hand.

Wir lagern an den Wassern der Petschora,
Wir träumten von Südsee und Hawaii.
Wir waren auch schon in der Bodega,
Aber das ist alles vorbei.

Ref: Denn wir waren Piraten der Straßen und Gassen,
Uns schien die Sonn' vagant.

||: Heute wir hungern und morgen wir prassen,
Ja, die Hoffnung war unser Trabant. :||

Inhaltsverzeichnis

A	H
Alte Säcke Song 44	Hering und Makrele 16
Amsterdam 10	I
An de Eck steiht´n Jung mit´n	Ich bin die schöne schwarze
Tüddelband 2	Helena 19
An einen alten Freund 14	Im stillen Gartenreiche des alten
August der Schäfer 4	Gärtners Ming 20
D	K
Dat Boot sluupt sinnig 8	Keinen Tropfen im Becher mehr
Deine Kais Amsterdam 10 21
Der Apfel 36	Kinder 35
Der Garten des Herrn Ming . 20	Klingt ein Lied 22
Der Wagen 38	L
Di grine Kusine 41	Lasst Euch nicht verführen
Die Schwarze Helena 19 24
Die Zehen laufen mir davon	Leben zwischen Herz und
. 13	Verstand 26
Drückt Dich das Grau der Stadt .	Lila Tilla 28
. 14	Lila war ihr Parletot 28
E	Lindenwirtin 21
Ein Hering und eine Makrele	N
. 16	Nun Freunde lasst es 30
Ein Montag im Mai 13	O
F	Öwer de stille Straten 31
Fernweh 39	P
Fragen 34	Piratenlied 22
Fremder, kommst du nach Rio .	S
. 18	Saude Rio 18
Fronleichnam 42	Schließ Aug' und Ohr 32
G	Sie sprangen aus rasender
Gegen Verführung 24	Eisenbahn 33
Großfahrt 40	Sind denn wirklich all die
Gut wieder hier zu sein 30	Träume 34

Sind so kleine Hände	35
Smuggelee	8
So bringt denn nun	36
Staub, Staub	38
T	
Trampen wir durchs Land	
.	39
Trampt durch Länder	40
Tsu mir is gekumen a kusine	
.	41
W	
Wenige waren es, die Stellung nahmen	42
Wie sind wir noch toll	44
Wilde Gesellen	46
Wir zahlten mit Dollars und Peseten	48
Z	
Zauberer für Morgen	26
Zu Dir	33

zur internen Anwendung
BüAk 2009